

Der Anfang ist gemacht

Stiftung GIZ · Genossenschaftshistorisches Informationszentrum gegründet

Peter Gleber und Regine Kreitz

Die genossenschaftliche Bankengruppe hat ein neues Mitglied: Im Januar 2005 nahm die „Stiftung GIZ · Genossenschaftshistorisches Informationszentrum“ mit Sitz in Berlin ihre Arbeit auf. Die Gründungstifter BVR und DZ Bank haben die noch kleine Stiftung mit einer großen Aufgabe ausgestattet. Sie soll ein historisches Archiv-Netzwerk aufbauen und zur Erschließung und Vermittlung der Genossenschafts- und Bankgeschichte beitragen. Ein Ziel, von dem die Gründer erwarten, dass es breite Unterstützung durch weitere Stifter im Verbund finden wird.

„Zum Stadtjubiläum möchte unsere Volksbank als ältestes Kreditinstitut am Platz etwas beitragen. Wir suchen historische Fotos und Exponate zur Geschichte der Kreditgenossenschaften für eine Ausstellung.“, „Unser Haus hat drei Fusionen hinter sich. Wie verfahren wir mit dem größtenteils ungeordneten historischen Schriftgut, was und wie sollen wir archivieren?“, „Wen kann man mit dem Verfassen einer Chronik zum Bankjubiläum beauftragen?“ Häufig richten Mitgliedsbanken solche Fragen an die Abteilung Presse und Kommunikation des BVR in Berlin. Auch Journalisten, Fernsehproduktionsfirmen, wissenschaftliche Institutionen und Studierende benötigen oft Informationen zur Geschichte der Volksbanken und Raiffeisenbanken oder fragen nach historischem „Anschauungsmaterial“. Unternehmensgeschichte, das zeigen auch diese Anfragen, ist generell kein Nischenthema mehr. Mitarbeiter, Mitglieder und Kunden wollen über die Vergangenheit



Hinter dieser historischen Fassade der ehemaligen Victoria-Versicherung in Berlin-Kreuzberg wird das GIZ künftig als „Eingangstor“ in die Geschichte der genossenschaftlichen Bankengruppe dienen.

informiert sein. Die Menschen in der Region interessieren sich in wachsendem Maße für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte „vor ihrer Haustür“. Davon zeugen steigende Besucherzahlen in regionalgeschichtlichen Museen. Es liegt auf der Hand, dass Volksbanken und Raiffeisenbanken von der Darstellung ihrer historischen Leistungen im regionalen Raum in vieler Hinsicht profitieren können.

Bislang war es meist sehr schwierig, die vielfältigen Fragen zur Geschichte des Genossenschaftssektors zu beantwor-

ten. Der Grund hierfür ist – wie könnte es anders sein – zum Teil in der historischen Entwicklung der genossenschaftlichen Bankenorganisation zu suchen: Deren typisches Merkmal ist seit der Zeit der Gründerväter Schulze-Delitzsch und Raiffeisen ihre Dezentralität. Entsprechend gibt es heute in den Regionen eine ganze Reihe von Einrichtungen, die sich mit der Geschichte der Genossenschaften befassen – von einzelnen Unternehmens- und Regionalarchiven, wie dem des Historischen Vereins der Bayerischen Genossenschaften oder dem von sechs Volksbanken in der Lüneburger Heide gestifteten GenoArchiv, bis hin zu den Gedenkstätten unter anderem in Delitzsch und im Westerwald. Sie sind jedoch allenfalls informell miteinander vernetzt. Wer sich also mit der Geschichte der Genossenschaftsbanken, die ein bedeutendes Stück der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte darstellt, beschäftigen will oder eine spezielle Information braucht, muss derzeit oft einen langen Atem haben, um den richtigen Ansprechpartner zu finden.

Mit der „Stiftung GIZ · Genossenschaftshistorisches Informationszentrum“ ist nun der Anfang zu einer Bündelung der Kräfte bei der Bewahrung und Erschließung der historischen Überlieferung der genossenschaftlichen Bankenorganisation gemacht. Das GIZ will sowohl Dienstleister für Volksbanken und Raiffeisenbanken und FinanzVerbund sein als auch Ansprechpartner für Wissenschaft und Öffentlichkeit. Zunächst ist allerdings viel Aufbauarbeit erforderlich: Die historischen Archive, historisch relevanten Bibliotheksbestände und Sammlungen bei Mitgliedsinstituten und Verbänden müssen nach und nach erfasst werden. Entstehen soll ein „Virtuelles Genossenschaftshistorisches Archiv“. Diese Informationsplattform im Internet wird zum einen ein öffentliches Informations- und Rechercheangebot bereithalten, zum anderen einen geschützten Mitgliederbereich, in dem das Netzwerk der ge-



Zu den Autoren

Dr. Peter Gleber leitet die Geschäftsstelle des GIZ.
E-Mail: giz@bvr.de

Regine Kreitz ist Referentin in der BVR-Abteilung Presse/Kommunikation und Geschäftsführerin der Stiftung GIZ.
E-Mail: r.kreitz@bvr.de



Nachgefragt bei BVR-Präsident Dr. Christopher Pleister

Bl: Herr Dr. Pleister, Sie sind der Vorstandsvorsitzende der Stiftung GIZ. Welche Rolle spielt der BVR bei der Neugründung?

Pleister: Der BVR ist Gründungstifter und Treuhänder der Stiftung. Die Vorgeschichte reicht zurück in die Jahre 2001/2002, als sich verschiedene Mitgliedsinstitute an den BVR wandten, die Unterstützung bei ihren Bemühungen um Archivierung und Erschließung ihrer Unternehmensgeschichte suchten und ein gemeinschaftliches Vorgehen vorschlugen. Entsprechende Ansätze hatte es bei der ehemaligen DG Bank schon einmal gegeben. Der Vorstand des BVR hat daher die Prüfung eines solchen Vorhabens in Kooperation mit der DZ Bank beschlossen.

Bl: Und heraus kam eine Stiftungslösung? Was spricht für diesen Weg?

Pleister: Es stellte sich schnell heraus, dass die gemeinnützige Stiftung die ideale Form für ein solches Vorhaben ist. Stiftungen verfolgen einen „ewigen“ Zweck – und was ist das Bewahren und Erschließen der Geschichte unserer Organisation anderes? Ein zeitlich begrenztes Projekt wäre hier sinnlos. Mit der Stiftung machen wir deutlich, dass

es darum geht, langfristig Verantwortung zu übernehmen. Das GIZ ist außerdem keine interne Angelegenheit: Es soll Leistungen für Wissenschaft und Öffentlichkeit erbringen und so zum Gemeinwohl beitragen. Ein Nebenaspekt zwar, aber natürlich auch nicht unwichtig: Für die Geber ist die Stiftung die steuerlich attraktivste Lösung.

Bl: Die Geber, das sind ja bislang nur der BVR und die DZ Bank, obwohl das GIZ doch die Geschichte der gesamten genossenschaftlichen Bankengruppe im Blick hat?

Pleister: BVR und DZ Bank tragen hier ja auch eine besondere Verantwortung, deswegen haben wir den Anfang gemacht. Die Stiftung GIZ ist mit einem Vermögensstock von bescheidenen 25.000 Euro ausgestattet. Die laufenden Kosten tragen zunächst BVR und DZ Bank sowie der Wissenschaftsfonds der DZ Bank. Das kann und soll aber nicht mehr als ein Anfang sein. Wenn das Genossenschaftshistorische Informationszentrum seine wichtige Aufgabe so erfüllen soll, wie es im Interesse der gesamten Gruppe zu wünschen ist, dann müssen weitere Stifter im Verbund gewonnen werden. Dafür setzen ich und mein Vorstandskollege Albrecht Merz uns ein und wir sind zuversichtlich, dass bald die ersten Zustifter zu uns stoßen werden.

nossenschaftshistorischen Archive und Bibliotheken mit entsprechenden Recherche- und Eingabemöglichkeiten zusammengeschlossen ist. Die Entwicklung dieser Anwendung inklusive der einheitlichen Erfassungssystematik ist bereits angestoßen.

Das Stichwort „Netzwerk“ ist nicht nur für das Internetangebot des GIZ entscheidend, sondern für das gesamte Auf-

gabenspektrum des Informationszentrums. Die neue GIZ-Geschäftsstelle in Berlin wird die bestehenden Unternehmens- und Regionalarchive miteinander vernetzen, Volksbanken und Raiffeisenbanken mit Know how unterstützen und die Erschließung der gemeinsamen Geschichte vorantreiben. Der Aufbau eines Kontakt-Netzwerkes und der regelmäßige Dialog der Archiv- und Bibliotheksverantwortlichen im Verbund haben

schon in der Projektphase des GIZ begonnen. Am GIZ-Standort in Berlin-Kreuzberg soll außerdem ein genossenschaftshistorisches Archiv eingerichtet werden, das die Gesamtentwicklung der genossenschaftlichen Bankengruppe dokumentiert. Die historischen Archive des BVR und der DZ Bank bilden die Grundlage dieser Sammlung. Die Verlagerung regionaler Archive und Sammlungen in das GIZ ist hingegen nicht geplant: Eine solche Zentralisierung entspräche weder der Struktur der Organisation noch wäre sie aus Sicht der Nutzer sinnvoll. Quellen zur Geschichte eines Unternehmens oder einer Region sollten nach Möglichkeit an ihrem Ursprungsort verwahrt werden.

Sammeln, Bewahren und Verzeichnen von Akten, Druckschriften, Bild- und Filmmaterial sowie Objekten zur Genossenschaftsgeschichte – von der Spardose bis zur historischen Büromaschine – sowie die Koordination des neuen „virtuellen Genossenschaftsarchivs“; die Beratung der Mitgliedsinstitute bei der Pflege eigener Archive und bei unternehmenshistorischen Projekten; schließlich die Information der Öffentlichkeit – Wissenschaftler, Studenten, interessierte Laien und Journalisten – auch durch eigene Publikationstätigkeit. Mit diesen Arbeitsschwerpunkten steht das GIZ, das vorläufig mit nur einer Vollzeitstelle ausgestattet ist, vor einer Reihe von Herausforderungen. Doch die Beteiligten sind überzeugt: Es wird sich lohnen. ■

Stiftung GIZ Genossenschaftshistorisches Informationszentrum

Lindenstraße 20-25
10969 Berlin
Tel.: 030/2850-1894
Fax: 030/2850-1896

E-Mail: giz@bvr.de

Das Internetangebot wird unter www.giz.bvr.de aufgebaut.